

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXI. Die Erbsen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

viel Nullen habe, die sonst nichts gelten, und
 setze eine Zieffer davor, so machen sie viel
 tausend: Also, wann ich alle Welt hätte, oh-
 ne Gottes Gnade in Jesu Christo, so hülfte
 mich nicht: Wann ich aber denen weltlichen
 Dingen meinen Jesum zu voran setze, ich
 will sagen, wann ich sie, als ein Lehn = Gut
 von der Hand meines Erlösers in Demuth
 annehme, und alles zu seinen Ehren, im
 Glauben und in der Liebe gebrauche, so mö-
 gen sie noch etwas gelten, und können die
 Ehre haben, in Gottes Register- und Tage-
 Buch zu kommen. Herr Jesu! ausser
 dir ist alles nichts. In dir ist nichts, alles.
 Reichthum ist nichts, wo er nicht deiner Ar-
 23 muth dienet; Die höchste Würde ist nichts,
 wo sie nicht ihre Ehre in deiner Schmach und
 Dorn = Krone sucht; Die Weißheit ist
 nichts, die von dir nichts weiß; Die Wollust
 ist nichts, die durch sein Creuz nicht gemässi-
 14 get und geheiligt wird. Summa: Welt
 ist Welt, und nichts, Jesus ist Jesus, und
 alles.

(a) Engelgrave Part. I. Luc. Evang. p. 309.

(b) Sueton. in vit. Caligula cap. 46. p. m. 156. Edit.
 Bæcler.

LXXXI.

Die Erbsen.

1 Als in Gottholds Garten junge Erbsen
 hervor kamen, nahm er wahr, daß, ob sie
 wohl

wohl kaum Fingers lang, sie dennoch mit zarten Häfftlein, oder Gåbelein, damit sie sich an dem zugesteckten Stock hefften und anhängen können, versehen waren, wie man dergleichen auch an den Wein-Reben bemercken kan: Siehe, sagte er hierauf, die Natur hat dieses Gewächs sehr schwach gemacht, doch ohne Hülffs-Mittel nicht gelassen, damit es sich durch fremde Krafft erheben und erhalten könnte. Ein schönes Bild² der Güte meines Gottes, der unser Schwachheit mit seine Krafft zu Hülffe kömmt. Ist mein Glaube, nach dem guten Willen meines Gottes, schwach, so hat er doch, durch des Heiligen Geistes Trieb, heimliche und unaussprechliche Seuffzer, damit er sich an den Baum des Lebens anhefftet, und wider alle Stürme des Teuffels in seiner Schwachheit besteht und aushält: Gott hat kein Creuz ohne Trost verordnet, und beschlossen: Haben wir des Leidens Christi viel, wir werden auch durch Christum reichlich getröstet, (2. Cor. I, 5.) Haben wir viel Kranckheit, Widerwärtigkeit, Verfolgung, Gott giebt auch viel Gedult und Erquickung, hat er Noth über uns verhänget, er hat die Hülffs-Mittel auch schon verordnet und bereitet: Gott sind seine Wercke von der Welt her bewußt. (Apost. Gesch. XV, 18.) Er weiß, woher er Creuz nehmen

nehmen

nehmen soll, uns zu prüfen und zu üben, nicht weniger, woher er Trost und Hülffe schaffen will, uns zu erquickern und zu erfreuen. Unser Gott ist, wie eine liebevolle Mutter, die dem kranken Kinde zwar den unbeliebten Arznei-Becher, zu seiner Gesundheit, reicht, doch den Zucker schon bey der Hand hat, damit sie ihm den Mund wieder versüßen will. Er läset die Seinigen wohl aus seinem Schooß, aber niemahln aus seiner väterlichen Vorsorge und Aufsicht: Er leget uns wohl eine Last auf, aber er hilfft uns auch. (Psal. LXVIII, 20.) Wenn Gott verordnet hat, daß wir sollen angefochten und betrübet werden, so sind auch schon Mittel vorhanden, uns zu stärken, und zu rechter Zeit zu erfreuen: Läßt er uns in Armuth gerathen, er weiß schon, wie er uns erhehren will, wie aus dem Exempel des Propheten Eliä zu ersehen, zu welchem Gott sagte in der Theurung: Ich habe den Raben und einer Wittwen geboten, daß sie dich versorgen. (1. B. der Kön. XVII, 4. 9.) Hat Gott in seinem heiligen Rath gut befunden, durch tödtlichen Hintritt eines Mannes oder Weibes Wittwen und Waisen zu machen, so hat er auch schon beschlossen, wie er sie, wann sie ihn fürchten, wunderbarlich erhehren, versorgen und durchbringen wolle: Hat er beschlossen, daß